

Ich kann nicht atmen

„I can't breathe“ – ich kann nicht atmen. Diese Worte gehören zu den letzten des Amerikaners George Floyd. Die Videoaufnahme von seinem Tod durch Polizeigewalt ist schwer erträglich. Sie treibt Menschen in aller Welt auf die Straße und stellt die Frage: Wem lassen wir die Luft zum Atmen – und wem nicht?

Solch eine Szene wie bei George Floyd kann ich mir in Deutschland nicht vorstellen. Doch dann denke ich beispielsweise an den Tod Oury Jallohs. 2005 verbrannte er in einer Zelle eines deutschen Polizeireviere. Sein lange behaupteter Selbstmord ist inzwischen ausgeschlossen, der Fall wegen Vertuschung bis heute nicht aufgeklärt.

So etwas passiert nicht aus dem Nichts. Rassismus gibt es auch bei uns, auf allen Ebenen der Gesellschaft. Und es ist gar nicht so leicht, das zu verändern.

Was Jesus wohl dazu sagen würde? In seiner Bergpredigt sagt er: **„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“** Also: Verhalte dich anderen gegenüber genau so, wie du selbst behandelt werden willst.

Dabei macht Jesus keinen Unterschied zwischen Hautfarbe oder Herkunft oder Religion der anderen. All diese Unterschiede gibt es auch zur Zeit des Römischen Reichs, da ist Jerusalem bunt und multikulturell. Darin ist es unserer Situation heute vielleicht ganz ähnlich. Jesus sagt einfach nur: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!

Damit gibt er mir einen Maßstab an die Hand, um mein eigenes Denken und Handeln zu überprüfen: Begegne ich meinem Gegenüber so, wie ich selbst behandelt werden will? Will ich selbst auch so angesprochen werden, wie ich mit meinem Gegenüber gerade spreche? Will ich so angesehen werden? Gebe ich Menschen gleiche Chancen?

Fangen wir bei uns selbst an und hinterfragen wir unser Reden und Handeln, persönlich und auch als Gesellschaft. Lernen wir dazu, bitten wir um Vergebung wo nötig und beten wir für ein Miteinander auf Augenhöhe. Sorgen wir dafür, dass jede und jeder bei uns so behandelt wird, wie wir selbst auch behandelt werden wollen.

Erst dann können alle Menschen freier atmen.

Pfarrerin Cornelia Stock